



Es gilt das gesprochene Wort!

Statement

von Bischof Dr. Gerhard Feige

**im Pressegespräch zum Thema „Der Beitrag der katholischen Kirche
auf dem Weg zum Reformationsgedenken 2017“**

am 24. September 2013 in Fulda

zur Herbst-Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz

1. Im Jahr 2017 steht der 500. Jahrestag der Reformation bevor. Die Erinnerung daran, dass Martin Luther vor 500 Jahren seine Thesen veröffentlicht und damit jene Ereignisse ausgelöst hat, die dann später als „die Reformation“ bezeichnet wurden, betrifft zunächst vor allem die evangelischen Kirchen lutherischer Tradition und dann auch die anderen Kirchen reformatorischer Prägung. Mit der vorgeschalteten Lutherdekade befindet sich die Evangelische Kirche in Deutschland bereits mitten in der Vorbereitungsphase, in der jedes Jahr unter einem besonderen thematischen Schwerpunkt steht. Schien es anfänglich so, dass auf evangelischer Seite die Ökumene kaum im Blick war, mehrten sich bald die Stimmen, die das Gedenkjahr 2017 und die Lutherdekade auch unter ökumenischem Aspekt sehen und in ökumenischer Offenheit begehen wollen.
2. Wenn man auf die Reformation zurückschaut, kann man nicht die Augen davor verschließen, dass die Reformation zu Spaltungen geführt hat, und dies sicher mit Schuldanteilen auf beiden Seiten. Insofern wird die katholische Kirche auch nicht in eine Jubiläumsfeier einstimmen können. Bei aller Zustimmung zur Reformbedürftigkeit der damaligen Kirche bleibt die Reformation mit dem Schmerz über die Spaltung verbunden und kann aus katholischer Sicht nicht einfach positiv gewürdigt werden. Daher sprechen katholische Vertreter auch zumeist nicht von einem „Reformationsjubiläum“, sondern stattdessen vom „Reformationsgedenken“. Im Übrigen folgen Sie damit der liturgischen Bezeichnung des 31. Oktober in der lutherischen Tradition.

Kaiserstraße 161
53113 Bonn

Postanschrift
Postfach 29 62
53019 Bonn

Ruf: 0228-103-0
Direkt: 0228-103 -214
Fax: 0228-103 -254
E-Mail: pressestelle@dbk.de
Home: <http://www.dbk.de>

Die internationale Lutherisch / Römisch-katholische Kommission für die Einheit, die vom Päpstlichen Rat für die Einheit der Christen und vom

Herausgeber
P. Dr. Hans Langendörfer SJ
Sekretär der Deutschen
Bischofskonferenz

Lutherischen Weltbund eingesetzt ist, hat am 17. Juni dieses Jahres ein neues Dokument vorgestellt, das sich unter dem Titel „Vom Konflikt zur Gemeinschaft“ mit dem Reformationsgedenken befasst. Das Dokument bringt zum Ausdruck, dass weder katholischer- noch lutherischerseits die mit der Reformation verbundene Kirchenspaltung gefeiert werden kann. Ich finde es erfreulich, dass beide Seiten dies gemeinsam in dieser Klarheit festhalten können. Im Licht der bereits gewonnenen Verständigung und des zwischen beiden Seiten gewachsenen Verständnisses versucht das Dokument eine gemeinsame Aufarbeitung der Reformationsgeschichte, indem es die Reformationsereignisse und die katholische Antwort hierauf beschreibt. Damit leistet das Dokument einen wichtigen Beitrag für ein weiteres Vorankommen auf dem Weg zur sichtbaren Einheit. Dies setzt freilich voraus, dass das Dokument positiv aufgenommen wird. Kritische Äußerungen, die es auf evangelischer Seite vereinzelt gab, stimmen zumindest nachdenklich.

Aus katholischer Sicht kann ich es nur begrüßen, dass in dem genannten Dokument als Ziel unserer ökumenischen Bemühungen die sichtbare Einheit der Kirche in Erinnerung gerufen wird; dies scheint mir in der Ökumene gegenwärtig nicht immer bewusst zu sein und nicht von allen als Zielvorstellung geteilt zu werden. Von unserem katholischen Kirchenverständnis her kann die volle Einheit nur in der Weise der sichtbaren Einheit verwirklicht werden, auch wenn wir für uns selbst und im Gespräch mit unseren ökumenischen Partnern noch weiter darüber nachdenken müssen, wie sie konkret aussehen kann.

3. In Deutschland als dem Kernland der Reformation ist die katholische Kirche im Hinblick auf 2017 ohne Zweifel besonders herausgefordert. Ein gemeinsames Zugehen auf 2017 wird bei uns allerdings dadurch erschwert, dass die Reformationsgeschichte tendenziell als reine Erfolgsgeschichte beschrieben wird. Manches, was da hinsichtlich ihrer geistes-, kultur- und sozialgeschichtlichen Auswirkungen auf die Moderne zu lesen ist, erscheint nicht nur Katholiken wie ein Mythos. Hinzu kommen touristische und wirtschaftliche Interessen, die das religiöse Anliegen Martin Luthers und der Reformatoren zusätzlich zu überlagern drohen.
4. Wir haben hier eine ganz andere Blickrichtung: Wenn es gelänge, 2017 gemeinsam zum Anlass zu nehmen, von unserem Glauben Zeugnis zu geben und ein „Christusfest“ zu feiern, dann könnte das Reformationsgedenken uns Christus näherbringen, und dann würde es uns auch einander näherbringen. Der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Nikolaus Schneider, hat in diesem Zusammenhang von einem „Christusjubiläum“ gesprochen. Wenn dies ernstgenommen wird, sehe ich hier wirklich einen gemeinsamen Anknüpfungspunkt. Vielleicht können wir gemeinsam das Jahr 2017 als Chance begreifen, dass Christen in Deutschland sich über konfessionelle Grenzen hinweg gemeinsam darauf besinnen, wer Jesus Christus für sie ist, und wie sie dies unter den Bedingungen unserer Zeit in überzeugender Weise vermitteln können.

5. Im Hinblick auf 2017 wurden bereits verschiedene Initiativen angeregt bzw. auf den Weg gebracht. Einige möchte ich hier besonders erwähnen:
- Im Kontaktgesprächskreis, in dem Vertreter der Deutschen Bischofskonferenz und des Rates der EKD regelmäßig zusammenkommen, haben wir intensiv darüber nachgedacht, wie wir das, was wir infolge der Reformation und der nachfolgenden Geschichte einander an Leid und Verletzungen angetan haben, in guter Weise gemeinsam ins Wort heben und vor Gott tragen können. Der Kontaktgesprächskreis hat eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die den Auftrag hat, diesen Überlegungen weiter nachzugehen. Ich meine, es ist an der Zeit, dass wir im katholisch-evangelischen Verhältnis eine „Reinigung des Gedächtnisses“ und eine „Heilung der Erinnerungen“ anstreben und ein konkretes Zeichen der Versöhnung setzen.
 - Auch gibt es im Kontaktgesprächskreis erste Überlegungen, 2015 einen gemeinsamen Bibelkongress durchzuführen. Auf katholischer Seite wird sich in diesem Jahr die Verabschiedung der Dogmatischen Konstitution über die göttliche Offenbarung „Dei Verbum“ des Zweiten Vatikanischen Konzils zum 50. Mal jähren. Anknüpfungspunkt auf evangelischer Seite ist der Themenschwerpunkt „Reformation und Bild / Bibel“, der für 2015 im Rahmen der Lutherdekade vorgesehen ist.
 - Das Johann-Adam-Möhler-Institut in Paderborn und das Konfessionskundliche Institut in Bensheim bereiten auf Anregung des Kontaktgesprächskreises unter dem Arbeitstitel „Was glauben wir als Christen?“ eine Publikation vor, in der vor allem das beschrieben wird, was uns im Glauben eint.
 - Eine Initiative der Deutschen Bischofskonferenz sieht vor, dass am 21. November 2014 anlässlich des 50. Jahrestages der Verabschiedung des Dekretes über den Ökumenismus „Unitatis redintegratio“ des Zweiten Vatikanischen Konzils die Diözesen ihre ökumenischen Gesprächspartner in ihre jeweilige Kathedrale einladen werden. Damit möchten wir auch im Hinblick auf das Reformationsgedenken zum Ausdruck bringen, dass die Entscheidung des Konzils für die Ökumene unumkehrbar ist und das Bemühen um die Wiederherstellung der vollen sichtbaren Einheit der Kirche wesentlich zu den Lebensäußerungen der Kirche gehört.
 - Auf Anregung der Ökumenekommission der Deutschen Bischofskonferenz findet in Verantwortung des Johann-Adam-Möhler-Instituts für Ökumenik in Paderborn und der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Erfurt vom 21. bis 25. September 2014 ein Symposium zum Thema „Katholizität und Reform. Luther: Wurzeln – Wege – Wirkungen“ im Augustinerkloster in Erfurt statt. Das Symposium ist ein Beitrag der katholischen Kirche zum Reformationsgedenken 2017. Es will international ausgewiesene Lutherforscher zusammenbringen und die katholische Lutherforschung neu beleben.
 - Die Ökumenekommission der Deutschen Bischofskonferenz bereitet im Hinblick auf das Reformationsgedenken eine Dokumentation von Texten vor, die die ökumenische Öffnung der katholischen Kirche und den Fortschritt im lutherisch-katholischen Dialog erkennen lassen.

- Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz hat im Hinblick auf das Reformationsgedenken eine ökumenische Pilgerreise nach Israel – zu den Wurzeln des christlichen Glaubens – angeregt.
 - Daneben gibt es einige wissenschaftliche Projekte, etwa des Johann-Adam-Möhler-Institutes und des Ökumenischen Arbeitskreises evangelischer und katholischer Theologen.
6. Abschließend möchte ich nochmals unterstreichen, dass wir als Katholiken die Einladung zu einer Beteiligung am Reformationsgedenken umso eher annehmen können, wenn die Reformation als ein religiöses Ereignis in den Blick genommen wird. Martin Luther hat die Frage nach Gott umgetrieben – so hat Papst Benedikt XVI. in seiner Ansprache an die Vertreter der EKD im Augustinerkloster in Erfurt am 23. September 2011 das Leben und Wirken des Wittenberger Reformators eindrücklich gekennzeichnet. Wenn wir uns von diesem Ringen um Gott anstecken lassen und die Botschaft des Evangeliums in das Zentrum dessen stellen, was 2017 begangen wird, dann können wir auf 2017 in ökumenischer Geschwisterlichkeit zugehen. Wir sind dankbar und freuen uns über die im 20. Jahrhundert erfolgten Fortschritte im ökumenischen Miteinander. Wenn 2017 in dem beschriebenen Sinn die Ökumene weiter stärkt, dann wäre dies in jedem Fall Anlass zur Freude und zum Feiern.